

Einführung in die Objektgeschichte

Lia Bertram

Das langgestreckte Dorf Oberbobritzsch liegt südöstlich der Bergstadt Freiberg am Lauf der Bobritzsch, die Kirche St. Nicolai befindet sich etwa in der Mitte des Dorfes auf einer kleinen Anhöhe. Der massive Turm mit über zwei Metern Wandstärke und die in Resten erhaltene Wehrmauer lassen auf einen befestigten Kirchhof im Sinne einer Wehrkirche schließen. Der Innenraum weist architektonisch und gestalterisch Elemente verschiedener Stilepochen auf. Beherrschend sind heute die barocken Emporeneinbauten im Langhaus. Der letzte große Umbau erfolgte im Jahr 1903 und prägt seitdem das Innere, aber auch die äußere Erscheinung der Kirche. Der spätgotische Flügelaltar stellt das älteste erhaltene Ausstattungsstück der Kirche dar und hat (mit einer kurzen Unterbrechung) seinen angestammten Platz im Chorraum nie verlassen. Für einen Einblick in die Objektgeschichte wurden zunächst alle relevanten Akten des Pfarrarchivs in Oberbobritzsch gesichtet, darunter Rechnungsbücher des 17.–20. Jahrhunderts, Stände-, Trau- und Taufverzeichnisse, Kirchenbeschreibungen, Chroniken, Foto- und Zeichnungsunterlagen etc. Des Weiteren wurden Akten und Aufzeichnungen zum Kirchenbau und seiner Ausstattung aus dem Sächsischen Staatsarchiv Dresden, dem Stadt- und Ratsarchiv Freiberg und des Pfarrarchivs der Freiburger Domgemeinde zusammengetragen und ausgewertet. In die Untersuchung flossen ebenso die objektbezogenen Unterlagen des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen ein. Leider haben sich keinerlei Aufzeichnungen aus vorreformatorischer Zeit erhalten. Rekonstruieren lässt sich allerdings ein Ensemble, das den spätmittelalterlichen Kirchenraum von St. Nicolai prägte. Dazu gehörten der Altarblock mit dem 1521 entstandenen Flügelretabel, der 1534 errichtete Taufstein, der heute vor den Chorstufen aufgestellt ist, und ein Nebenaltar, der sich etwa an der Stelle der heutigen, 1658 erbauten Kanzel befand. Bei einer Diskussion zwischen dem Kirchenvorstand und der Königlichen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler zwecks einer gewünschten Umsetzung der nachreformatorisch errichteten Kanzel heißt es:

»Es hat nämlich an dieser Stelle ein Nebenaltar gestanden, an welchem der sog. Altarist ein Kaplan aus Sohra, Messe gelesen hat. Deshalb wurde dorthin [nach der Reformation] sowohl der Tauffstein, der [vorher] unter der Kanzel stand u. ao 1880 von der auf den Altarplatz verlegt worden ist, als auch die Kanzel gestellt. Es war jener Zeit ein besonders heiliger Ort!«²³

Die bisher früheste Nachricht über den Altaraufsatz von 1521 ergibt sich aus einer Rechnung in den Unterlagen des Pfarramtes aus dem Rechnungsjahr 1804/05. Da heißt es in dem Punkt Ausgaben an Baukosten an der Kirche: *»13H. 6D. das Altarblatt neu anzustreichen«.*²⁴ Eine erste ausführliche Beschreibung der Malereien und Figuren des Retabels liefert dann die *»Alte Kirchengalerie«* 1838²⁵. Eine Chronik aus dem Jahr 1882 berichtet: *»Flügelaltar aus dem Jahr 1521 [...] mit den Jahren sehr wurmstichig geworden, daß man, um dieses Kunstwerk möglichst zu schonen und erhalten, die sonst üblichen Verwandlungen nicht mehr vornehmen möchte.«*²⁶ Eine weitere, möglicherweise auf den benannten Zustand reagierende Maßnahme folgte dann im Jahr 1884: *»11 M. 85 Pf. für Glaserarbeit und Anstrich an Altar und Kanzel«*²⁷. Leider konnten innerhalb der bisherigen Recherchen keine weiteren Nachrichten, wie Urkunden, Messbücher oder Stiftungen den Hochaltar betreffend, aufgefunden werden. Die Tatsache, dass das Flügelretabel seinen Platz auf der Mensa im Chorraum von St. Nicolai nie verlassen hat oder gar ersetzt wurde, spricht allerdings für eine durchgängige Nutzung innerhalb der Liturgie. Das belegen auch die regelmäßigen Ausgaben für Reparatur oder Neukauf von Altarleuchtern, Altartüchern und kleinen Kruzifixen innerhalb der Rechnungsbücher. Auch der/die Auftraggeber des Flügelretabels sind nicht überliefert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es sich aber nicht um eine private Stiftung, sondern einen Auftrag der Kirchengemeinde handeln. Dafür spricht das ikonografische Bildprogramm mit dem Hl. Nikolaus in Skulptur und Malerei, welches ihn als Kirchenpatron der Oberbobritzcher Nicolaikirche vorstellt.

23 KG OBB-PA, Lager-Nr.: 28: Kirchengemeinde Oberbobritzsch-Pfarrarchiv, Innenausbau der Kirche 1903–33, darin das Schreiben vom 06. Oktober 1909, Bl. 42.

24 KG OBB-PA, Lager-Nr.: 787: Kirchengemeinde Oberbobritzsch-Pfarrarchiv, Kirchenrechnungen 1769–1814 – mit Vorschlag für die Kirchenrenovation 1909/1910, unpaginiert.

25 AKG 1838, S. 163.

26 Seyfert 1882, S. 70.

27 KG OBB-PA, Lager-Nr.: 745: Kirchengemeinde Oberbobritzsch-Pfarrarchiv, Kirchenrechnungen 1862–1889, pag. 4.



3 Gesamtaufnahme des Retabels, geschlossener Zustand, Martyrien vier heiliger Jungfrauen.

Das Bildprogramm des Oberbobritzscher Retabels

Lia Bertram

Am Hochaltar der Nicolaikirche wurden im späten Mittelalter und darüber hinaus Messen gehalten, insbesondere die Hochmessen. An dieser Stelle wurde gesungen, gepredigt und das Sakrament gespendet. Das zweifach wandelbare Flügelretabel (inklusive der Predellenflügel) war mit Sicherheit fester Bestandteil der Liturgie. Dem Kirchenjahr entsprechend, zeigten die Wandlungen der Alltags-, Sonntags- und Feiertagsseite die jeweiligen Malereien oder Schnitzfiguren.

In komplett geschlossenem Zustand (Abb. 3) zeigt das Retabel im Zusammenhang mit den sichtbaren Standflügeln und den Wandelflügeln vier Maltafeln. Es handelt sich um die Martyrien der Heiligen Dorothea, Katharina, Barbara und Margarete (v.l.n.r.). Die vier heiligen Frauen werden jeweils vor der Kulisse einer Landschaft mit Architektur im Hintergrund und Wolkenformationen am Himmel von einem Henker in Landsknechtstracht mit dem Schwert geköpft. Alle Vier knien in betender Haltung und mit gesenkten Köpfen, die mit Nimben versehen sind. Zur Identifikation ist jeder Heiligen das jeweilige Attribut zur Seite gestellt. Die Hl. Dorothea von Cäsarea mit dem Knaben und dem Rosenkörnchen²³, die Hl. Katharina von Alexandrien mit dem Rad²⁴ als Hinweis auf ihre Folter, die Hl. Barbara mit dem Turm²⁵, in den ihr Vater sie sperren ließ, und die Hl. Margarete von Antiochien²⁶, die durch ihren Glauben über das Böse in Form eines Drachens triumphierte.

Sowohl die Gewänder der Frauen als auch die der Henker sind farblich und gestalterisch individualisiert und entsprechen modisch der Entstehungszeit des Retabels 1521. Die Zwickel der Maltafeln sind wie ein gemaltes Schleierwerk mit goldenen Ranken auf rotem Grund verziert. Der mit floralen sowie zoomorphen Rankenformen bemalte Predellenkasten verfügt ebenfalls über ein Paar Flügel. Im geschlossenen Zustand zeigen sie links die Heilige Ursula mit dem Pfeil²⁷ in der rechten Hand und rechts die Heilige

23 LCI 1994, Bd. 6, Sp. 89–92. Verehrt als Schutzpatronin der Gärtner, Bräute, Brauer und Bergleute.

24 LCI 1994, Bd. 7, Sp. 289–297. Galt als Nothelferin gegen Leiden und als Patronin der Gelehrten und Universitäten, Wagner und Müller.

25 LCI 1994, Bd. 5, Sp. 304–311. Sie wurde als Beistand der Sterbenden um Sündenvergebung und bei Unwetter angerufen. Seit dem Spätmittelalter galt sie als Schutzpatronin der Bergleute, Glöckner und Architekten.

26 LCI 1994, Bd. 7, Sp. 494–500. Der Legende nach galt ihr letztes Gebet u. a. den Frauen in Kindsnöten, entsprechend wurde sie als Schutzpatronin der Wöchnerinnen und Schwangeren sowie gegen Unfruchtbarkeit angerufen.

27 LCI 1994, Bd. 8, Sp. 521–527.

Apollonia von Alexandrien mit der Zahnzange²⁸ in der Linken (Abb. 59). Beide ähneln den oben abgebildeten weiblichen Figuren in der Frisuren- und Gewandgestaltung. Ihre Köpfe sind ebenfalls mit Nimben hinterfangen, sie tragen zusätzlich Umhänge über ihren Kleidern.

Die vier heiligen Jungfrauen Dorothea, Katharina, Barbara, Margarete (in dieser Zusammenstellung als die sog. »Virgines capitales«²⁹ bezeichnet) auf den Tafeln des geschlossenen Retabels stehen außerdem noch stellvertretend an genau der Stelle, an der sie auch in plastischer Ausführung auf der Festtagsseite angeordnet sind. Die Darstellung der Folter und Hinrichtung, die diese Heiligen Frauen für ihren Glauben erlitten haben, sollte, besonders in der Passionszeit, Demut und Andacht bei den Gläubigen hervorrufen.

Die Tafelmalereien der ersten Wandlung (Abb. hintere Umschlagklappe innen) stellen vier Szenen aus der Vita des Hl. Nikolaus von Myra³⁰ vor. Links außen wirft Nikolaus drei goldene Kugeln in das Zimmer dreier Jungfrauen. Sie sollten von ihrem Vater in die Prostitution verkauft werden. Nikolaus hörte beim Vorbeigehen das Weinen der Mädchen und beschenkte sie, so dass sie mit dieser Mitgift nach freier Entscheidung heiraten konnten. Rechts daneben verhindert er die Hinrichtung dreier Unschuldiger. Es folgt die Szene der Seenotrettung. In Lebensgefahr geratene Schiffsleute riefen in ihrer Verzweiflung den heiligen Nikolaus um Beistand an. Ihnen erschien ein mit Wunderkräften ausgestatteter Mann und übernahm die Navigation, setzte die Segel richtig und brachte sogar den Sturm zum Abflauen. Wegen dieser und ähnlicher Erzählungen wurde Nikolaus zum Patron der Seefahrer. Auf der Tafel rechts außen schließlich ist das sog. Kornwunder dargestellt. Dort lässt er während einer Hungersnot Getreide verteilen, das eigentlich genau abgewogen dem Kaiser von Byzanz vorbehalten war. Auf wundersame Weise jedoch reduzierte sich die Ladung der Schiffsleute nicht und sowohl der Kaiser als auch die Hungernden konnten versorgt werden.

28 LCI 1994, Bd. 5, Sp. 232–236. In der älteren Literatur wird diese Figur häufig fälschlicherweise als Hl. Agatha bezeichnet.

29 Virgines capitales oder die sog. vier vorzüglichen heiligen Jungfrauen/Hauptjungfrauen. Barbara, Katharina und Margerete gehören außerdem zu den 14 Nothelfern, die im Spätmittelalter von den Laien zum Schutz angerufen wurden.

16 30 LCI 1994, Bd. 8, Sp. 45–58.

In allen vier Szenen ist der Heilige Nikolaus selbst als älterer Mann mit grauem Haar und kurzem grauem Bart sowie im bischöflichen Ornat mit Mitra und Nimbus dargestellt. Bis auf die erste Szene (links außen), die den Heiligen in Wurfhaltung vor einer hausartigen Architektur mit Rundbogenfenstern, Stufengiebel und Torbogen zeigt, ähneln sich die übrigen Darstellungen kompositorisch. Der Heilige steht am See- oder Meeresufer, im Hintergrund der Horizont oder eine Berglandschaft mit variierenden Details (Architektur, Schiffe, Vegetation), der Himmel ist dunkel und wolkenverhangen. Die Kleidung der weiteren Akteure auf den Tafeln entspricht in Form- und Farbgebung der zeitgenössisch modischen Gestaltung der Martyriumstafeln. Die malerisch-grafische Ausarbeitung der Zwickel zeichnet sich durch eine Vollvergoldung und die Darstellung der im Schrein in selber Form geschnitzten Blüten aus. Innerhalb dieser Tafelgemälde findet sich gleich zweimal die inschriftliche Datierung ›1521‹ in der Szene mit den drei verarmten Jungfrauen an der obersten Treppenstufe und innerhalb der Seenotrettung auf der Fahne des Schiffes (Abb. 4 und 5).



4 Linker Malflügel, 1. Wandlung, Datierung der Malerei an den Treppenstufen.



5 Rechter Kastenflügel, 1. Wandlung, Datierung der Malerei auf der Fahne des Schiffes, erkennbare Sicherung der Brettfuge mit Fasern oder Sehnen.

Die einzelnen Tafeln mit der Heiligenlegende illustrieren das Patrozinium der Kirche St. Nicolai. Gleichermäßen erscheint der Heilige in plastischer Form dann auch auf der Festtagsseite. Zudem zeigen die ausgewählten Abschnitte der Vita ausschließlich Handlungen der Mildtätigkeit, Barmherzigkeit und

Gerechtigkeit.³¹ Die Allgegenwärtigkeit dieser Taten innerhalb der Maltafeln hielt die Gläubigen stets zur Heiligenverehrung sowie zur reflektierenden Andacht an. Die drei christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung wurden ihnen so vor Augen geführt.

Die Festagsseite oder zweite Wandlung des Retabels zeigt in geöffnetem Zustand im Schrein den thronenden Hl. Nikolaus zwischen den Heiligen Katharina und Barbara (Abb. vordere Umschlagklappe innen). Die Figuren sind dreiviertelplastisch ausgearbeitet. Nikolaus ist mithilfe eines stufenartigen Sockels auf eine höhere Position gestellt. Die drei Figuren stehen beziehungsweise sitzen vor einer in der oberen Hälfte vergoldeten Fläche mit Rautenschnitt. Über ihren Köpfen ist mithilfe des Schleierbrettes eine baldachinartige Vertiefung geschaffen, die als blaues Himmelszelt mit applizierten goldenen Sternen gestaltet ist. In den Kastenflügeln befinden sich die etwas flacher geschnitzten Figuren der Hl. Dorothea (Abb. 2) und der Hl. Margarete. Sie werden ebenfalls vor dem vergoldeten Rautenschnitt und einem, durch ein diamantartig geschnittenes Band abgetrennten, gemalten Tuch mit Fransenborte präsentiert. Die Mäntel der vier weiblichen Heiligenfiguren sind außerdem mit Schriftzügen versehen, die ihre Namen und Gebete beziehungsweise Fürbitten wiedergeben.

Die Schleierbretter in Schrein und Kastenflügeln weisen schon deutlich renaissanceartige Formen auf. So sind die gestalteten Rundbögen über den Köpfen mit goldenen Äpfeln und die Zwickel mit Blumenornamenten und drachenähnlichen Tieren verziert und nicht wie sonst üblich mit gotischem Maßwerk. Eine gleichermaßen moderne Gestaltung weisen die Konsolen mit den vorgeblendeten Schleierbrettern auf. In den Kastenflügeln sind das mit Silber und Gold verzierte Drachenfiguren mit Blattornamenten. Im Schrein ist die Stufenkonsole mit geschnitzten, ebenfalls versilberten und vergoldeten Frauenfiguren mit geflügelten, nackten Oberkörpern und Schwanzflossen geschmückt³². In den Ausläufern links und rechts sitzen geschuppte fischartige Wesen, die restliche Fläche ist mit durchbrochenen Ranken mit Blüten, Trauben und Blättern gestaltet.

31 Ein ähnlich umfangreicher Zyklus mit Wundern und Taten des Hl. Nikolaus von Myra findet sich noch in den Tafelmalereien des Flügelretabels aus der Nicolaikirche in Grimma (heute dort in der Gottesackerkirche).

32 Gemeinhin wird eine solche Gestalt auch als Melusine bezeichnet, ein Fabelwesen mit Schlangenschwanz und Flügeln, dass im Laufe der Bildtradition auch mit Fischschwanz dargestellt wird.



6 Gesamtaufnahme des heutigen Gesprenges aus dem Jahr 1918.

Die Predella zeigt im geöffneten Zustand die Anbetung der Könige mit Maria und dem Christuskind en relief (Abb. Umschlagrückseite). Das vorgesetzte obere Schleierbrett ist, wie in den Kastenflügeln, ebenfalls als vergoldeter Rundbogen mit applizierten Äpfeln und Blüten in den Zwickeln gestaltet. Die Maria-Christus-Gruppe erscheint vor einem breiten Streifen mit vergoldetem Rautenschnitt. Die restliche Gestaltung der Predellenrückwand beschränkt sich auf eine gemalte Säulenarchitektur auf dunklem Grund. Die in dieser Wandlung sichtbaren Innenseiten der Predellenflügel zeigen die gemalten Heiligen Andreas mit dem Kreuz und Johannes den Evangelisten mit dem Kelch (Abb. vordere Umschlagklappe innen), jeweils vor einem landschaftlich gestalteten Hintergrund mit blauem Himmel. Die Zwickel der Tafeln sind, wie in den Szenen der Nikolauslegende, mit vergoldeten dreiblättrigen Blüten versehen.

Das heutige Gesprenge aus dem Jahr 1918 (Abb. 6) präsentiert Christus am Kreuz mit Dornenkrone und dem Kreuzestitel *INRI*, hinterfangen von einem Strahlenkranz samt Sternennimbus. Zu beiden Seiten daneben sind stilisierte Voluten in Form von Weinranken angebracht. Die linke Volute umschließt eine fünfblättrige Rose mit dem Kreuzsymbol, die Rechte ein geöffnetes Buch mit einem Kelch. Über die gesamte Länge des Deckbrettes darunter zieht sich ein geschwungenes Spruchband mit den Worten ›Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit‹. In Anlehnung an die Renaissance-Voluten des ursprünglichen Gesprenges wurde diese Bekrönung erst im Jahr 1917 geschaffen und ist damit der einzige nicht originale Bestandteil des Retabels.